

DZB Portfolio erhält Auszeichnung

DDV ehrt innovatives Konzept mit Journalistenpreis – DZB lädt Teilnehmer des Plenum zu einem exklusiven Event in Berlin ein

Bei der diesjährigen Preisverleihung des Deutschen Derivate Verbands für herausragende Leistungen im Wirtschafts- und Finanzjournalismus hat der *Zertifikateberater* am 16. April in Stuttgart die Ehrung in der Kategorie Online-Medien erhalten. Prämiert wurde das einzigartige Konzept des *DZB Portfolio* und der dazugehörigen gleichnamigen Begleitpublikation, in der die beiden DZB-Gesellschafter, Ralf Andreß und Tobias Kramer, zwei Echtgeld-Depots führen und kommentieren. Grundlage für die Ausrichtung dieser Depots sind die alle drei Monate über eine Online-Befragung eingeholten Allokationsempfehlungen der am *DZB Plenum* teilnehmenden Anlageberater und Vermögensverwalter aus dem Leserkreis des DZB.

Bis zum heutigen Tag hat sich diese Zusammenarbeit nicht nur journalistisch, sondern auch ökonomisch ausgezahlt: Das vor allem mit Indexzertifikaten und ETF bestückte „Delta-1-Depot“ kommt seit der Auflegung im Dezember 2011 auf eine annualisierte Rendite von rund zwölf Prozent pro Jahr. Das defensiv geführte „Strukturen-Depot“, in dem vor allem Zertifikate für die Nachbildung der von den Beratern vorgegebenen Depotallokation genutzt werden, bringt es

bei einer stark sicherheitsorientierten Ausprägung der gewählten Anlageinstrumente auf eine Rendite von 8,2 Prozent jährlich.

Um auch die Berater, die mit ihrem Votum im Plenum maßgeblich zu diesem Erfolg beitragen, an der jetzt vom DDV gewährten Ehrung teilhaben zu lassen, wird der *Zertifikateberater* das mit der Ehrung verbundene Preisgeld von 1.000 Euro dazu nutzen, um 20 der regelmäßigen Teilnehmer an den Allokationsumfragen des *DZB Portfolio* zu einem besonderen Event nach Berlin einzuladen. Dabei werden sie im Mai unter anderem mit vielen namhaften Emittentenvertretern und dem DZB-Team zusammentreffen.

Weitere Gewinner der diesjährigen Preisverleihung des DDV sind Michael Schulz (*Euro am Sonntag*, Tageszeitung), Alexander Hagelüken und Lorenz Wagner (*Süddeutsche Zeitung*, Magazin), Michael Houben (*ARD plusminus*, Audio/Video) sowie Joachim Spiering von der *Euro am Sonntag*, der als „Journalist des Jahres“ geehrt wurde. Den Hauptpreis hatte DZB-Chefredakteur Ralf Andreß bereits bei der Erstveranstaltung des DDV im Jahr 2008 erhalten. Insgesamt kommt er bei den DDV-Journalistenpreisen jetzt auf drei Auszeichnungen. *DZB*

Neue Börsenausbildung für Privatanleger

Auf der Suche nach rentablen Geldanlagen führt heute kein Weg mehr an Wertpapieren vorbei. Viele Kunden von Banken und Sparkassen haben aber Probleme, die Informationen über Finanzprodukte zu verstehen. Die neu gegründete *Euro Akademie*, die unter anderem vom Finanzen Verlag (*Euro*, *Euro am Sonntag*) unterstützt wird, will Abhilfe schaffen. Sie bietet eine Ausbildungsplattform, die sich auf die unabhängige Vermittlung von Börsenwissen für jeden Anlegertyp spezialisiert hat. Das Ziel der Akademie ist es, allen Anlegern einen Zugang zu fundiertem Wissen über den Handel mit Wertpapieren zu ermöglichen und dieses durch praxisorientierte Schulungen zu vermitteln. Gelernt wird dabei

bequem am PC von zu Hause aus oder auch am Tablet oder Smartphone von unterwegs. Dabei sind Videos und Praxis-Übungen fester Bestandteil der einzelnen Lektionen.

Die Schulungsgebühren variieren je nach Angebot. Durch Bildungsgutscheine, die die Fördermitglieder vergeben, können Kunden die Lehrgänge auch vergünstigt oder kostenlos buchen. Sobald sich der Nutzer in der Lage fühlt, den jeweiligen Test zu bestehen, kann dieser jederzeit angetreten werden. Nach erfolgreichem Abschluss wird ein Zertifikat ausgestellt. Weitere Informationen gibt es im Internet auf der Seite www.euro-akademie.net. Dort stellen sich auch der Fachbeirat aus namhaften Experten und der Förderkreis vor. *DZB*

Veranstaltungen

DZB webinar

Konjunktur- und Zinsausblick zur Jahresmitte
23. Juni 2015 mit

IKB
Deutsche Industriebank

Konjunktur- und Zinsausblick für 2016
01. Dezember 2015 mit

IKB
Deutsche Industriebank

Die 45-minütigen Online-Schulungen beginnen jeweils um 16 Uhr. DZB Webinare sind für Abonnenten kostenlos. Registrierung: www.zertifikateberater.de/webinar

Honorarberater-Konferenz Der Verband Deutscher Honorarberater (VDH) lädt am 15. Juni zur Sommer-Konferenz nach Hamburg ein. Auf dem Programm stehen Erfahrungsberichte von Honorarberatern genauso wie Fach-Vorträge von namhaften Referenten. Zudem stellen sich Gesellschaften wie ETF-Anbieter, Versicherer und Vertriebsplattformen vor. Tickets und Infos auf www.honorarberater-konferenz.de

Derivate Tag Der vom Branchenverband DDV veranstaltete Derivate Tag findet am 14. September in Frankfurt statt. Veranstaltungsort ist wie in den Vorjahren die Villa Kennedy. Schwerpunkte der Fachtagung sind das politische und regulatorische Umfeld sowie der neue FinTech-Trend.

MiFID-Kongress Am 19. November lädt die Börse Stuttgart zu ihrem 9. Fachsymposium zum regulatorischen Umfeld der Finanzmärkte ein. Die Eröffnungsrede des Fachkongresses hält in diesem Jahr der Berichterstatter des Europaparlaments für MiFID Markus Ferber. Darüber hinaus erwartet die Besucher eine Podiumsdiskussion mit den finanzpolitischen Sprechern der wichtigsten Parteien sowie eine Vielzahl weiterer Diskussionsrunden und Vorträge. Weitere Infos: www.boerse-stuttgart.de

ZertifikateAwards Die Preisverleihung der vom DZB zusammen mit den Zeitungen der *Welt*-Gruppe und den Börsen Frankfurt und Stuttgart vergebenen *Zertifikate Awards* findet dieses Jahr am 26. November in Berlin statt. Die im Vorfeld traditionell durchgeführte Publikumsabstimmung im Internet soll am 3. Oktober beginnen.

Urteile & Aktuelles

Mitschuld ● In zwei Verfahren haben sich Gerichte wieder mit der Frage befasst, inwieweit Beratungskunden bei Fehlinvestitionen eine Mitschuld tragen. Der BGH hat mit einem Urteil die Mitschuld des Kunden verneint. Der Anleger hatte einen geschlossenen Fonds gezeichnet, der Autos vermieten wollte. Das Konzept sei zur Altersvorsorge – wie vom Kunden gewünscht – nicht geeignet gewesen, so die Richter. Hinzu kommt ein fehlerhafter Prospekt, der auch nie ausgehändigt wurde (Az. III ZR 90/14). Am OLG Düsseldorf hingegen wurde dem Kunden eine Mitschuld zugesprochen. Bei diesem Fall hatte der Anleger in einen Fonds investiert, bei dem zunächst Ausschüttungen geflossen waren. Ab 2002 beliefen sich diese aber nur noch auf unter ein Prozent und fielen ab 2008 ganz aus. Der Kunde hätte den Ursachen früher nachgehen müssen, so das Gericht (Az. 16 U 19/14).

Verjährungsfristen ● Der BGH hat in einem aktuellen Urteil zu Altverträgen abermals zu Gunsten eines Anlegers entschieden. In dem Fall hatte ein Kunde der Allianz im Jahr 2008 eine Rentenversicherung („Policenmodell“) nach zehn Beitragsjahren widerrufen. Die Höhe des vom Versicherer ausgezahlten Rückkaufswertes hatte er nicht akzeptiert und 2011 Klage eingereicht. In zwei Vorinstanzen war die Klage jedoch als verjährt abgewiesen worden. Dies wurde nun vom BGH korrigiert, da die dreijährige Frist in dem konkreten Fall erst mit Einreichen des Widerspruchs im Jahr 2008 begonnen habe, da der Vertrag an sich unwirksam war (Az. IV ZR 103/15). Der Fall wurde jetzt zur Klärung des Anspruchs auf höhere Rückzahlung an das OLG Stuttgart verwiesen.

CS Euroreal ● Einer vom vertretenden Anwalt verbreiteten Meldung zu Folge, hat eine Klägerin in einem Rechtsstreit mit der Postbank einen Vergleich über 40.000 Euro erzielt. In dem vor dem Oberlandesgericht Stuttgart in zweiter Instanz verhandelten Fall wurde der Klägerin offenbar die Anlage in dem zu diesem Zeitpunkt noch eingefrorenen CS Euroreal empfohlen, ohne sie dabei auf die bestehende Fondsschließung hinzuweisen.

Neue Steuer würde Wettbewerb verzerren

Finanztransaktionssteuer: Milliarden-Einnahmen für den Staat

Elf von 28 EU-Staaten wollen sie, doch die Einführung einer einheitlichen Finanztransaktionssteuer zieht sich hin und bleibt umstritten. Eine neue Umfrage unter Investment-Profis zeigt, welche Bedenken die Finanzindustrie umtreiben: Laut der Deutschen Vereinigung für Finanzanalyse und Asset Management (DVFA) erwarten beinahe 80 Prozent der Befragten, dass die neue Steuer zu Ausweicheffekten führen würde. Die deutschen Handelsplätze könnten insbesondere im Wettbewerb mit Luxemburg und London benachteiligt werden, da sich diese dem Modell nicht anschließen wollen.

Mehreinnahmen von 44 Milliarden

Eine andere Studie legt indes den Reiz der neuen Maßnahme offen: Deutschland könnte mit Mehreinnahmen von rund 44 Milliarden Euro pro Jahr rechnen. Das hat das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) berechnet. Dabei gehen die Forscher davon aus, dass Anbieter und Erwerber einer Aktie oder Anleihe mit einem Steuersatz von 0,1 Prozent des Kaufpreises belegt werden. Bei Derivaten wurden 0,01 Prozent angenommen. So sieht es der bis-

herige Entwurf vor, wobei vor allem der Umfang der Derivate-Besteuerung noch strittig ist. Auf diese Geschäfte entfallen laut DIW etwa 90 Prozent der erwarteten Einnahmen.

Die Grundsteine des Mammutprojekts wurden bereits in den 90er Jahren gelegt. Der Hochfrequenzhandel mit seiner gewaltigen Zahl an Transaktionen sollte damit unattraktiver werden, ohne normale Börsengeschäfte stark zu belasten. Mit der Finanzkrise blühte die Idee dann wieder auf. Jetzt sollen die Abgaben auch dazu dienen, die Finanzbranche an den Kosten der Krise zu beteiligen. Hauptproblem ist aber die lückenhafte Zustimmung. Nur wenn ein Großteil der Länder eine einheitliche Besteuerung einführt, können die befürchteten Ausweicheffekte eingedämmt werden. Aber selbst in Europa gestaltet sich der Abstimmungsprozess schwierig. Italien und Frankreich sind Befürworter, haben aber bereits eigene Steuern eingeführt. Wie das europäische Modell aussehen soll, ist indes weiter in der Diskussion, obwohl die Einführung bereits für 2016 geplant ist. Nur ein Drittel der von der DVFA befragten Akteure rechnet damit, dass dieser Zeitplan eingehalten wird. *DZB*

Gesetzgebung zu KIDs geht in heiße Phase

Aufsicht erarbeitet Umsetzungsregeln für europäisches PIB

In den europäischen Aufsichtsgremien laufen die Beratungen für die technischen Standards bei den neuen einheitlichen Kundeninformationsblättern, die Ende 2016 eingeführt werden sollen. Die sogenannten KID (key information document) sollen alle indirekten Anlageprodukte einschließlich Versicherungen mit Kapitalbildungskomponente abdecken und – anders als das deutsche PIB – vom Produktgeber erstellt werden.

Die federführenden Aufsichtsbehörden (Esma, EBA, Eiopa) haben dazu im November ein erstes Diskussionspapier veröffentlicht, zu dem bis Ende Februar beinahe 40 Stellungnahmen unterschiedlicher Institutionen eingegangen sind. Als zentrale Problemfelder hat die Aufsicht dabei die adäquate Darstellung der Risiken und der

Kosten in den neuen KID herausgestellt. Diskutiert wird dabei unter anderem, ob mathematische Wahrscheinlichkeitsmodelle für die Ermittlung des Risikos geeignet sind und inwieweit es möglich ist, alle relevanten Risiken in einem übergeordneten Gesamtindikator zusammenzufassen. In Hinblick auf die Kosten wird im Besonderen diskutiert, wie detailliert diese innerhalb des KID aufgeschlüsselt und ausgewiesen werden sollen und wie mit indirekten Kosten (z.B. entgangene Dividenden, Gebühren in den Ziel-Fonds bei Dach-Fonds, Transaktionsgebühren auf Fondsebene) zu verfahren ist.

Ein zweites Diskussionspapier mit technischen Details soll noch im Frühjahr veröffentlicht werden. Ein bereits vor-finales Konsultationspapier soll im Herbst folgen. *DZB*